



## Praktikumsbericht

Von Tim Dürbrook

Mein Praktikum im Deutschen Bundestag begann mit der Wahl des passenden Outfits am Morgen. Da es in Berlin zu dieser Zeit knapp 30° warm war, fühlte ich mich in einem Anzug doch sehr overdressed. Da ich mir aber nicht sicher war, was man anziehen sollte, entschied ich mich für Anzug und Krawatte. Als der studentische Mitarbeiter Till Weber mich allerdings in kurzer Hose und T-Shirt am Eingang des Paul-Löbe Hauses abholte, wurde mir schnell klar, dass wohl nicht nur der Dresscode sehr viel lockerer ist, als ich erwartet hätte. Bei meiner Bewerbung Ende vergangenen Jahres für ein achtwöchiges Praktikum im Rahmen meines Studiums der Politikwissenschaften an der CAU Kiel hatte ich den Zeitpunkt glücklicherweise so gewählt, dass mein Praktikum in einer sitzungsfreien Woche begann. So hatte ich das Glück, dass im Büro oft genug Zeit war, um meine mal mehr, mal weniger durchdachten Fragen zu beantworten, denn davon gab es gerade am Anfang genug. So ein Büro im Bundestag kann man sich als eine gut geölte Maschine vorstellen. Es wird viel mit Abkürzungen um sich geworfen und da alle im Büro schon länger im Haus arbeiten, war ich im Allgemeinen der Einzige, bei dem diese ein Fragezeichen ins Gesicht zauberten. Doch auch hier konnte mir immer geholfen werden. Bei meinem Studium der Politikwissenschaften hatte ich das Gefühl, den Bundestag mit allen



Institutionen ausführlich genug behandelt zu haben. Doch schon in den ersten Wochen musste ich leider feststellen, dass die Praxis doch nochmal ganz anders ist. Die großen politischen Themen, die in den Medien stattfinden, in meiner Zeit waren das zum Beispiel der Brexit, die Integration von Flüchtlingen oder auch die nahende US-Wahl, finden im Büro nicht oder zumindest nur sehr wenig statt. Stattdessen beschäftigte ich mich mit Themen wie der Rentenangleichung, erneuerbaren Energien oder der Bundesautobahngesellschaft. Was sich zuerst dröge anhört, ist dann meistens doch ganz spannend, weil es eben diese kleinen Themen sind, die den Alltag im Parlament bestimmen und so hatte man Zeit, sich tiefer in die Themen einzuarbeiten, als man es sonst schaffen würde.

Bettina Hagedorn ist im Haushaltsausschuss als Berichterstatterin für den Einzelplan 12 zuständig, der das Budget des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur umfasst. In diesem Zusammenhang hatte ich Gelegenheit einen tiefen Einblick in die Arbeit mit diesem Einzelplanentwurf aus dem Ministerium zu erleben. Hintergrundgespräche, Abwägungen und die zähe Zusammenarbeit mit höheren Ministeriumsmitarbeitern lieferten mir zahlreiche neue Erkenntnisse und Erfahrungen.

Zusätzlich zur Arbeit im Büro findet auch das SPD-Praktikantenprogramm statt. So hatte ich die Gelegenheit, das Kanzleramt, den Bundesrat und das Finanzministerium zu besichtigen. Dieses Sightseeing ist die eine angenehme Seite des Programms, die andere sind die zahlreichen Praktikantinnen und Praktikanten, die man bei dieser Gelegenheit kennenlernt. Der einmal die Woche stattfindende parteiübergreifende Stammtisch bietet darüber hinaus noch die Gelegenheit, mit Praktikantinnen und Praktikanten aus anderen Fraktionen ins Gespräch zu kommen. Neben der Erkundung der Berliner Kneipenkultur konnte ich so auch lernen, wie die Arbeit in anderen Büros abläuft und wie sie sich von der Arbeit in Bettinas Büro unterscheidet.



© Deutscher Bundestag / Katrin Neuhauser

Spannend ist in diesem Zusammenhang für mich persönlich besonders, wie sich die Abgeordneten beim Thema Transparenz unterscheiden, einem Thema, mit dem ich mich auch im Studium schon häufiger beschäftigt hatte. Bettina Hagedorn ist bei diesem Thema wirklich vorbildlich, weil sie nicht nur ihre Steuerbescheide veröffentlicht, sondern man auf ihrer Homepage auch die Kontakte zu „Lobbyvertretern“ finden kann, ein Wort, was ja doch eher negativ besetzt ist. Ich hatte in meiner Zeit in Berlin auch die Gelegenheit, eben diese Interessenvertreter kennenzulernen und muss sagen, dass es mit dem oft überspitzt gezeichneten Bild des Menschen, der fertige Gesetzentwürfe vorlegt, doch recht wenig zu tun hat. Es war viel mehr ein Austausch über Themen, zu denen Bettina Hagedorn ohnehin schon eine gefestigte Meinung hatte. Bei meinem Austausch mit anderen Praktikanten ist mir



*Foto Magnus Bünning*

aber auch aufgefallen, dass nicht jede/r Bundestagsabgeordnete/r mit diesem Thema so offen und transparent umgeht.

Eine gute Freundin fragte mich zum Ende meines Praktikums, ob ich ein Praktikum im Deutschen Bundestag denn weiterempfehlen könnte. Eine Frage, die ich mit einem klaren „Ja“ beantworten kann. Es war wirklich spannend, acht Wochen im Berliner Politikbetrieb mitzuarbeiten. Mein Dank dafür gilt natürlich Bettina Hagedorn, aber darüber

hinaus auch ihrem Büro, die mich trotz laufender Haushaltsberatungen wirklich wunderbar aufgenommen und wie einen ganz normalen Mitarbeiter behandelt haben, was die Eingewöhnung sehr leicht gemacht hat. Ich bin mir sicher, dass auch die Kontakte zum Büro und zu anderen Praktikantinnen und Praktikanten noch lange halten werden.